



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 13. April 1858.

Wissenschaftliches.

Haisfischfang im Kanal Mozambique. *)

Bisber hatte die günstigste Brise unsere Reise beschleunigt, doch als die blauen Berge von Groß-Comoro in Sicht kamen, wurde der Wind zum leichten Säufeln und erstarb zuletzt vollkommen. Die vorher gleich Adlerfittichen ausgebreiteten Segel hingen jetzt schlaff von den breiten Masten hernieder und die hochlaufende Dünung der See brachte bald das häßliche „Schlängeln“ des Schiffes hervor, eine taumelnde Bewegung, die durch die seitwärts anlaufenden Grundschwalm des Meeres bewirkt wird, die das Schiff erst von einer Seite hebt, darunter wegläuft und es dann auf die andere niedertauern läßt, wobei Tauwerk und Blöcke krachend und klatschend gegen Segel und Masten anschlagen, eine jedem Seemann äußerst verhasste Musik. Dabei giebt das eigenthümliche Zischen, das bewirkt wird, indem das Fahrzeug bald vorn, bald hinten in die Dünung einstampft, immer förmlich Notiz, daß man jetzt durchaus nicht von der Stelle kommt.

Geärgert und gelangweilt durch diesen Aufenthalt der Fahrt, stand ich hinten an der Mastspitze (Umbrüstung) und sah träumend in die blaue Fluth. Da schoß plötzlich durch den kleinen Wasserraum, den ich eben im Auge hatte, ein stinker Looftse; ein etwa spannenlanger, blau- und röthgestreifter Fisch, der sich immer in der Nähe eines Hales aufhält, denselben fortwährend spielerisch umkreist, ohne von ihm je beleidigt zu werden, und der wegen seines freundschaftlichen Verkehrs mit dem Hai sein Looftse genannt wird. Um zu sehen, ob nicht der unterm Steuerruder hin und her schwebende Fisch einen seiner gewöhnlichen Gesellschafter in der Nähe habe, warf ich ein Stück Speck über Bord, und richtig, bald kam unter dem Kiel des Schiffes der grünlichgraue Gesell mit seiner schlängelnden Schwimm-Bewegung hervor, drehte sich, um zuzuschnappen zu können, auf den Rücken, und klapp! war der Speck verschwunden, so daß ich die fürchterlichen Kinnladen deutlich zusammenschlagen hörte. Gleich ne-

ben meinem Standpunkte war ein Häuschen, wo allerhand Eisen-geräthchaften aufbewahrt wurden; schnell suchte ich darunter eine alte Wallfischharpune hervor, steckte sie an ein tüchtiges Ende und einen Augenblick danach saß das Eisen tief im Bauche des Schlemmers, der eine zweite Specksendung erwartet haben mochte. Durch gewaltiges Krümmen und Umschlagen suchte der Hai sich zu befreien, und das Wasser in seiner Umgebung war, wie ein siedender Kessel, mit weißem Schaume überzogen; doch sein Sträuben half ihm nichts.

Um Beistand rufend, brachte ich die gesammte Schiffsmannschaft in Alarm, Alles eilte herbei; an das festhängende Ende wurde ein zweites angeschoren, dies durch einen Block gesteckt und nun zogen „alle Mann,“ um den wilden Gesellen auf Deck zu bringen. „Hä kommt, hä kommt,“ schrieen schon Alle siegestrunken, da — pass! — ließ auf einmal die Last nach, der Hai hatte sich richtig losgeschlagen und war zurück in's Meer gestürzt. Es hatte doch wohl zu lange gedauert, ehe wir vorbeireitet waren, ihn in unsere Gesellschaft aufzunehmen. Ein trauriges „Al!“ entfloß aller Munde. Doch Jan, ein alter ausgewitterter Seemann, der von Anfang an dabei gewesen war und mir beigestanden hatte, sagte bedächtig: „Se glöv, he hat groten Hunger, wi möt mal totiken.“ (Ich glaube, er hat großen Hunger, wir müssen 'mal zusehen.)

Ungläubig sahen die jüngern Matrosen ihr sonst nie bezweifeltes Orakel an, denn es schien ihnen nicht möglich zu sein, daß der arg zerfleischte Hai noch jetzt bei gesundem Appetite sei. Doch ließ Jan sich nicht stören, nahm einen großen eisernen Haken, schärfte schnell die Spitze etwas an, steckte ein tüchtiges Stück Speck darauf und an einem starken Tau befestigt, wurde schnell der unbeholfene Köder in das Meer hinabgeworfen. Vom Haisfisch war indeß lange Zeit nichts mehr zu sehen und die jungen Skeptiker wollten schon prahlen, Necht gegen den Alten behalten zu haben, als der unerschütterliche Jan ausrief: „Stopp! hä kömmt,“ und in der That, der Hai kam wieder angeschwommen. Trozdem sein Rücken schon so zerrissen war, daß ein großes Stück seines weißen Fleisches heraushing, schien dieser große Raubfisch dadurch wenig incommodirt zu sein und seine Beutelust blieb unverändert.

Jetzt war er beim Köder angekommen, besah ihn mit seinen kleinen, geschlitzten Augen, hob ihn mit dem schaufelförmig-

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: „Die Gartenlaube.“ Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

gem gewaltigen Kopfe, wie prüfend in die Höhe, ließ ihn wieder sinken und trieb einen Augenblick unentschlossen nebenher. doch die Freggier siegte, er kam wieder, drebete sich, und klapp — Köder und Haken waren verschwunden, und zwar hatte der Hai mit solcher Kraft zugeschnappt, daß wir deutlich sahen, wie der Haken in Folge des Zuschlagens der Kinnladen, mit der Spitze oben durch den Kopf hindurchgedrungen war. Sofort zogen alle Mann an dem Ende, und bald lag der zweimal betrogene Fresser, wüthend um sich schlagend, auf dem Deck. Es war ein riesiges Exemplar und maß wohl gegen 10 Fuß Länge und die gewaltigen Schläge seines Schwanzes machten das Schiff so stark dröhnen, daß wir fürchteten, er werde die Seitenplanen zerschmettern. Der Koch, ein baumstarker Mann, schlug mit dem Rücken einer Art gewaltig auf den Fisch los, ohne daß dieser die geringste Wirkung davon zu fühlen schien. Da erhob wieder der alte, erfahrene Jan seine Stimme: „Lat em gohn“ (Laßt ihn gehen), sagte er, nahm ein armdickes, langes Stück Holz und stellte sich beobachtend vor dem Rachen des Hai's hin. Als dieser einen Augenblick mit Umsichschlagen inne hielt, stieß er ihm plötzlich die lange Stange in den Rachen, dieselbe bis zum Schwanzende hineintreibend. Der Hai, dessen Inneres Nichts als ein gewaltiger Magen, fast ohne alle Eingeweide ist, hatte also jetzt buchstäblich „einen Stock verschluckt“ und war außer Stande, durch die Kraft seines Schwanzes noch schädlich zu werden. Endlich konnte man sich ungefährdet dem in ohnmächtiger Wuth den Stock zerbeißenden Haie nähern; er wurde nun zerschnitten, das Schwanzfleisch dem Koch übergeben, der Beefsteaks daraus machte, die Haut abgeschält, deren trockne, raube Außenseite ein gutes Polirmittel bietet, und die Wirbelsäule wählte ich mir aus, da dieselbe, gleichmäßig abgedreht, einen der schönsten Spazierstöcke liefert.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Erscheinung von Irlichtern ist wissenschaftlich bestritten und behauptet worden, daß solche Wahrnehmungen auf der Täuschung unwissender Personen beruhen. Interessant ist es daher, zu erfahren, daß in Freiberg seit dem 22. März mehrere Abende hintereinander dieses Schauspiel von der gesammten Bevölkerung der Stadt beobachtet worden ist und von einem Naturkundigen darüber folgendes berichtet wird. Auf einem der sogenannten Kreuzteiche, unmittelbar dem Schlosse gegenüberliegend, zeigte sich dieses Phänomen nicht blos an einer Stelle, sondern an den verschiedensten Punkten seiner Oberfläche, jedoch am lebhaftesten an 3—4 dem Rande des Teiches zunächst gelegenen Stellen. Das Auftreten der Irlichter erfolgte bei einbrechender Dunkelheit, konnte mindestens erst dann wahrgenommen werden, und wurde langsamer und schwächer bei dem Vorrücken der Nacht, obwohl selbst noch nach Mitternacht in Zwischentäumen von wenigen Minuten sich Lichterscheinungen zeigten. Der Berichtstatter beobachtete sie in Gesellschaft einiger Freunde an den Abenden des 24. und 25. März und be-

merkt darüber: indem man sich den Stellen näherte, an welchen die meisten und glänzendsten dieser Lichterscheinungen wahrzunehmen waren, wurde man durch einen starken Geruch von brennendem Phosphor belästigt, und das Vorhandensein von phosphoriger Säure war unverkennbar. Man brauchte nicht lange zu warten, um zu sehen, wie theils an dem Rande der den Teich bedeckenden Eisfläche — welche von dem Ufer durch einen vom Eise befreiten, einige Fuß breiten Wassergraben getrennt war — theils aus großen Spalten in der Eiskruste selbst Gasblasen aufstiegen, welche, sowie sie die Oberfläche erreichten, mit einer geringen Explosion sich entzündeten und mit lebhaftem, hellem Licht verbrannten. Je nach der Menge des aufsteigenden Gases waren die Flammen bald größer, bald kleiner, die ganze Lichterscheinung bald nur von der Dauer eines Augenblicks, bald etwas länger. Die deutlich wahrnehmbare Bildung von phosphoriger Säure ließ keinen Zweifel aufkommen, daß das sich entwickelnde Gas selbstentzündlicher Phosphorwasserstoff sei, dessen Entstehung sich aus der Bestimmung dieses Teiches leicht erklären läßt. Von jeher werden nämlich die überzählige Nachkommenschaft der Hunde und Katzen Freibergs, sowie die invaliden Veteranen dieser Hausthiere in diesen Teich geworfen und ersäuft, und aus den verwesenden Bestandtheilen dieser Geschöpfe entwickelt sich Phosphorsäure. Allabendlich sammelten sich Personen aller Stände in großer Anzahl um diesen Teich, und es fehlt mithin nicht an Zeugen der seltenen Erscheinung. Dr. Girzel in Leipzig hat zur theoretischen Bewahrheitung der Sache Irlichter auf chemischem Wege erzeugt.

* Ein praktisches Verfahren zur Auflösung der Guttapercha ist folgendes. Es werden auf 1 Theil Guttapercha 9 Theile Leinöl zugesetzt — wiewohl, wenn die Masse dicker werden soll, auch mehr Guttapercha genommen werden kann — und die Mischung in einem Gefäß über freiem Feuer erhitzt, bis die Schmelzung und Auflösung der Guttapercha erfolgt. Diese Lösung kann durch Beifügung von Farbstoffen, wie Schlemmweide, Ocker, Kienruß verschieden gefärbt werden. Soll somit Leder, Taffet oder Gaze lackirt werden, so setzt man der Lösung vorher Kopalstrich zu, damit die Stoffe geschmeidig bleiben. Alle Stoffe, die man zum Färben der Firnisse anwendet, können der Lösung beigemischt werden.

* Junge Obstbäume leiden, wenn sie beim Verpflanzen tiefer gestellt werden, als sie in der Baumschule standen, und es ist wahrgenommen worden, daß 2 Zoll zu tief gepflanzte Bäume nach 15—20 Jahren absterben, was in immer kürzeren Zeiträumen erfolgt, je tiefer sie gepflanzt worden sind. Bei 9—12 Zoll vermehrter Tiefe gehen sie schon im ersten Sommer ein.

* Das Geheimniß eines der früheren Pferdebandiger bestand einfach in der Anwendung einer plombirten Reitpeitsche, womit er das Thier jedesmal in das Genick schlug, wenn es sich seinem Fehler hingab. Andere wandten narkotische Mittel, Aderlässe, Hungerkuren und Aufhängen des Pferdes an, wodurch aber stets nur temporäre Erfolge erzielt wurden. Ein Herr King in London drückte mit Gewalt einen gewissen Nerven der Schnauze, den s. g. Empfindlichkeitsnerven. M. Ellis aus Cambridge endlich wandte das Einblasen von Luft in die Nüstern des Pferdes mit Erfolg an.

Inferate.

Auktion.

Sonnabend den 17. April d. J. Vorm. 10 Uhr werden in Folge gerichtlichen Auftrags im Gerichts-Freischam zu **Lößnitz** verschiedene Meubles und eine Kuh gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Grünberg, den 12. April 1858.
Latzel, qua Aukt.-Commis.

Auktion.

Dienstag den 20. April c. Vorm. 9 Uhr sollen auf gerichtliche Verfügung im Gasthose „zur Traube“ hieselbst an der Breslauer Straße dort eingelagerte 12 Orhose 1857er Rothwein ohne Gefäß gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Fritsche.

Auktion.

Montag den 19. April c. Vorm. 10 Uhr werde ich auf gerichtliche Verfügung vor dem Gerichtshause auf dem Neumarkte hieselbst 1 junge Kuh, 1 Stück Jungvieh, 4 Schweine, 6 Paar silberne Messer und Gabeln, 4 Ladentische mit Repositorien, verschiedene kaufmännische Waagen, 1 Stückuhr und 1 Glasspind öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

Fritsche.

Seidenpapier

empfehlen

W. Levysohn.

Reelles

Kauf-Gesuch.

Es wird für einen jungen Mann ein Grundstück mit massiven Gebäuden und circa 40 bis 60 Morgen Acker, welches der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt ist, nebst dem dazu nöthigen Inventar, anzukaufen gewünscht; am liebsten in der Nähe einer Stadt oder in einem evangelischen Kirchdorfe. Der gleichen Weiher, welche gesonnen sind, ihr Eigenthum zu veräußern, wollen gefälligst ihre Adresse unter der Chiffre: **C. B. franco poste restante Neusalz a/D.** abgehen lassen, um in Unterhandlung treten zu können. Es wird aber nur direkte Unterhandlung gewünscht und werden deshalb Zwischenhändler verboten.

Gewerbe- und Gartenvereins-Versammlung

am 9. April.

In der heutigen Versammlung des Gew.- und Gartenvereins sprach Herr Kaufmann F. Förster über die Anwendung der organischen Chemie auf das praktische Leben. Der Vortragende machte zuförderst auf die Unterschiede der organischen und unorganischen Chemie aufmerksam, theilte die organischen Körper in stickstofffreie, stickstoffhaltige und schwefelhaltige und bemerkte, daß die ersteren, aus Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff bestehend, nach dem Quantitätsverhältnisse dieser Elemente in vier Unterabtheilungen gebracht würden. Bei der ersten dieser Abtheilungen wurde vorzugsweise der Stärke und des Zuckers gedacht, und darauf hingewiesen,

daß sich das Stärkemehl vorzugsweise in den Wurzeln der Pflanzen, in den Zellen sämtlicher Früchte finde, daß es demnach in allen Getreidekörnern, in Reis, Mais, in den Erbsen und Bohnen, endlich auch in den Kartoffeln als vorwiegender Bestandtheil vorhanden sei. Hier anknüpfend wurde in ausführlicher Weise über die Bereitung der Kartoffelstärke gesprochen und demnächst bemerkt, daß Stärkemehl, dem Einflusse der Säure ausgesetzt, in Zucker verwandelt werde, daß man daher auch unter dem Reifen der Früchte nichts anders als diesen, durch die Pflanzensäure bewirkten Vorgang zu verstehen habe. Eine ähnliche Wirkung wie die Säuren, habe auch die Diastase, welche bei der Branntweimbrennerei und Bierbrauerei ihre Anwendung finde. Nachdem Herr Förster auf vorge dachte, technische Beschäftigungen eingegangen war und die dabei vorkommenden chemischen Prozesse erläutert hatte, wurde noch die Brodtbäckerei zum Gegenstande der Besprechung gewählt. Zum Schlusse des Vortrages sprach der Redner über den Zucker, bemerkte, daß sich derselbe als Rohr- und Rübenzucker, als Trauben- oder Frucht-, Manna- und Milchzucker in der Natur fertig vorfinde, und gab an, wie sowohl der Rohr- als auch der Rübenzucker gewonnen werde. Hiermit schloß Herr Förster und versprach, in einer späteren Versammlung das begonnene Thema weiter zu bearbeiten.

Reißwecken

empfehlen

W. Levysohn.
in den 3 Bergen.

Am 13. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 14te Nummer der **Ziehungsliste** für 1858. Preis vierteljährlich: 12 1/2 Sgr.

Inhalt.

	Seite		Seite
Baden.		4% Anl. des Grafen Hugo Henkel von Donnersmark	57
Partial-Obligationen der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen	57	Freiherlich von Fuchs'sches 3 1/2% Anl. von 154000 fl.	58
Bayern.		Sachsen.	
Bayrische 4% Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe	56	Dresdner Stadt-Obligationen von 1835 und 1837	58
Bremen.		Sachsen-Coburg-Gotha.	
Bremer 4 1/2% Staatsanleihe von 1847	57	Anl. des Herzogs-Ferd von Sachsen-Coburg-Gotha	56
Hannover.		Sachsen-Weimar.	
Hadelner Kanalbau-Anleihe	57	Sachsen-Weimarsche (früher Königl. Sächsische) Credit-Kassenscheine	57
Lucca.		Grossherzoglich Weimarsche Staatsschuldobligationen au porteur von 1830	56
Herzoglich Lucca'sche 4% Anlehen	58	Schaumburg-Lippe.	
Norwegen.		Schaumburg-Lippe'sche 25 Thlr. Loose	56
Norwegische 4% Staatsanleihe von 1848	57	Schweden.	
Oesterreich.		Anl. der Hypothekenkasse der Schwedischen Bergwerks-Besitzer von 1835 I. Serie	57
Jos. Ritter von Wachtler'sches 4% Anlehen von 1845	58	Württemberg.	
Lombardisch-Venetianische Eisenbahn-Obligationen	58	Königlich Württembergische Zehent-Obligationen	56
Oesterr. Lottericanl. vom 4. März 1854 (250 fl. Loose)	58		

Am Donnerstag den 15. April c. findet eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Soeben empfang eine große Auswahl der neuesten

Sonnenschirme, Knicker u.

En-tous-cas

und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen. **C. Krüger.**

Zickelfelle

kaufe noch fortwährend

G. W. Veschel.

Einige Fuder guten Düngers sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Cochin-China-Eier zur Brut
à Stück 1 Egr. bei

Böttcher Gustav Wilz.

Bei G. Flemming in Glogau ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorrätig:

Die umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Allgemeines Handbuch

des

Gartenbaues

oder kurze praktische Anleitung zum Gemüsebau, Obst- und Weinbau, der Blumenzucht im Freien, in Gewächshäusern und in Zimmern. Nebst einem Anhange über die bei der Gärtnerei schädlichen und nützlichen Thiere und einem allgemeinen Gartenkalender. Herausgegeben vom Fürstl. Carolath'schen Hofgärtner **C. H. Cleemann**, neu bearbeitet von **R. C. Clemen**, Schloßgärtner zu Pforten. 39 Bogen, gr. 8., gehf. 1 Thlr. 12 Egr.

Musterzeichnungen

zu Blumengärten und Blumenplätzen

in 44 Zeichnungen auf 30 lithogr. Tafeln, nebst Anweisung dieselben anzulegen und zu unterhalten. Von **R. C. Clemen**, reichs-gräflich v. Brühl'scher Schloßgärtner zu Pforten. Geh. 22½ Egr.

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 18. April Vormittag 9 Uhr.

Der Vorstand.

Weinverkauf bei:

Schlosser Helbig, Berlinerstr., 6 Egr.

Unter der Firma

Gebrüder Mannigel

haben wir am hiesigen Platze ein

Wein-Geschäft

errichtet, was wir uns hiermit erlauben zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Grünberg, im April 1858.

Heinrich Mannigel.
Carl Mannigel.

8000 Auflage!

Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte

für das gesammte geistige Leben der Gegenwart
eröffnen mit No. 19 den vierten Band.

Von den bedeutendsten literarischen Kräften unterstützt und mit ungewöhnlichem Erfolge anerkannt, macht dies hervorragende Unternehmen in seinen Leistungen von Heft zu Heft die erfreulichsten Fortschritte, die eine immer größere Theilnahme des Publikums verdienen und alle Kreise gebildeter Leser befriedigen dürften.

Das erste Heft des 4. Bandes (No. 19) bietet wiederum eine interessante Reihe werthvoller Arbeiten belletristischen und wissenschaftlichen Inhalts von Leopold Schefer, Dr. Peez, Franz von Kobell; — A. Berghaus, R. Hartmann, A. Meißner, H. Karsten, J. Roggerath; — S. J. Horwitz; — Prof. Gottlieb, A. Vogel, F. Warrentzapp und bringt direkte Original-Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Weltumseglers von Dr. Scherzer; Skizzen aus Paris, New-York und das Neueste aus der Ferne. — 41 schöne Illustrationen dienen zum näheren Verständnisse.

Der Preis von 10 Egr. pro Heft ist enorm billig. — Mit jedem Quartal können neue Subscribenten eintreten. — No. 19 liegt zur Ansicht bereit und laden wir zu bald gefälligen Bestellungen hiermit ein.

Bestellungen übernimmt **W. Levysohn in Grünberg**

Kirchliche Nachrichten

Geborene

Den 24. März. Schullehrer G. C. Liebig in Heinersdorf eine T., Christl. Marie — Den 1. April. Böttchermstr. G. F. Dertig eine T., Emma Hermine — Den 2. Schneidgerges. A. Schulz ein S., Otto Rob. — Den 4. Barbier H. F. Beyer ein S., Jul. Emil Albert. — Den 6. Schuhmachermstr. F. A. Klauke eine T., Marie Bertha. — Den 13. Rutschner G. F. Ebert in Heinersdorf eine todtgebohrne G. F. Ebert.

Den 9. April. Einw. G. C. Schreck 41

J. 8 M. 22 T. (Schlagfluß.) — Den 10. Schuhmachermstr. A. N. Sommer 50 J. 5 M. 1 T. (Unterleibsentzündung.) Rutschner A. Hoffmann in Heinersdorf 61 J. 3 M. 28 T. (Knochenfraß.) — Den 11. Des Einw. J. C. Schulz in Heinersdorf S., Joh. Fried. Aug. 25 J. 3 M. 13 T. (Gehirnentzündung.) Schuhmacher J. G. Art 53 J. 4 M. 27 T. (Nervenschlag.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Misericordias Domini.)

Vormittagspr.: Herr Pastor Hartz.
Nachmittagspr.: Hr Super. u. Pfr. pr. Wolf.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maass und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 12. April.				Börlitz, den 8. April.				Sorau, den 9. April.				
	Höchst. thl.	Niedr. fg.	Höchst. thl.	Niedr. fg.	Höchst. thl.	Niedr. fg.	Höchst. thl.	Niedr. fg.	Höchst. thl.	Niedr. fg.	Höchst. thl.	Niedr. fg.	
Weizen	2	12	6	2	10	2	15	2	7	6			
Roggen	1	12	6	1	10	1	15	1	12	6	1	14	4
Gerste, große . . .	1	17	6	1	15	1	10	1	8	9	1	15	
„ kleine													
Hafer	1	4	6	1	3	1	7	6	1	2	6	1	7
Erbsen	2	12				2	15	6	1	2	6	1	7
Hirse	1	17	6					2	7	6			
Kartoffeln		12			10		14			12			
Heu, d. Etr.	1				20	1	5		1				
Stroh, d. Sch. . . .	5					6	15		6				

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.